

der Mark Brandenburg (bei Berlin!) in dem Osterlande (Apétz), in Sachsen (am Unterharze!), Hessen (bei Cassel, Riehl!), Westphalen (bei Dortmund, Siegen!) und Rheinpreussen (bei Aachen, Förster!).

No. 1. Die Käfer der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung ihrer geographischen Verbreitung, zusammengestellt von Dr. Oswald Heer, Prof. der Naturgeschichte in Zürich I. Theil. 1 und 2 Lief. 4. Neuchatel 1837—39.

No. 2. Id. 2. Theil. 1. Lief. 4. Neuchatel 1837.

No. 3. Fauna Coleopterorum helvetica autore Osw. Heer. Pars I. Fasc. 1. et 2. 12. Turici 1838—39.

Diese drei namhaft gemachten, ein Ganzes eigentlich nur bildenden Werke gehören unstreitig zu den interessantesten entomologischen Erscheinungen der Gegenwart und berechtigen zu Grossen für die Zukunft. Zu Grossen, indem das bereits Gelieferte mit treuem Fleisse gearbeitet, in gedrängter Kürze die Resultate der unermüdlichen Forschung und Naturbeobachtung eines Mannes uns überliefert, der zu solchem Geschäfte hochbefähigt, schon der Wissenschaft in dem Vorliegenden vielfache Erweiterungen und mannichfache Berichtigungen zuführt, zu Grossen ferner, weil durch diese Werke für eine fast gänzlich bis dahin vernachlässigte Seite der Wissenschaft, für die geographische Verbreitung der Insekten, höchst wichtige und interessante Beiträge geliefert werden, zu Grossen endlich als mit der Vollendung derselben für die Bearbeitung einer süddeutschen Käferfauna der erste, wichtigste und schwierigste Schritt gethan sein wird. Ref. betrachtet diesen letzten Punkt als einen der wichtigsten, denn wie die Flora der Schweiz und Deutschlands fortan mit Recht immer zusammen gefasst und als ein grosses Ganze bearbeitet wird, eben so wenig kann und darf auch in Zukunft die Käferfauna beider Länder getrennt werden. Das Bedürfniss nach einem derartigen Werke ist aber ein so grosses und ein so lange und so dringend von Allen gefühltes, dass nicht eher eine wesentliche Veränderung des dermaligen Standes der Coleopterologie in Deutschland zu gewärtigen steht, als bis demselben genügend entsprochen. Es kann aber nicht eher an die Arbeit gegangen und mit Glück dieselbe durchgeführt werden, als bis von den verschiedensten Punkten Deutschlands her durch Localfaunen oder syst. Vergleichnisse vorgearbeitet ist. Leider fehlt es aber

an Arbeitern der Art noch ausserordentlich, namentlich gilt dies von dem Süden Deutschlands, der ausser des werthlosen Gistlischen Verzeichnisses Münchner Käfer kaum irgend etwas in neuester Zeit aufzuweisen haben dürfte, denn die Werke eines Laicharting, Schrank, Duftschmid und einzelner anderer sind entweder völlig veraltet oder aber so unvollständig und ungenügend, dass sie dem derzeitigen Bedürfnisse auf keine Weise entsprechen können. Da nun aber die Schweiz mit einem grossen Theile des südlichen Deutschland so ausserordentlich viel Aehnlichkeit Betreffs des Bodens, Climas und der Producte aufzuweisen hat, so glaubt Ref. wohl nicht mit Unrecht sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass die oben namhaft gemachten Werke die Bahn brechen und für eine künftige Bearbeitung einer Käferfauna von Deutschland und der Schweiz von unbenennbaren Werthe sein werden. Liegt erst diese Arbeit vollendet vor, so ist nur eine specielle Revision des Gegebenen und eine Einschaltung dessen nöthig, was durch die Erweiterung der Gränzen sich als Fehlend herausstellt, um das Materiale für die Arbeit zu haben. Unter solchen Umständen ist es gewiss ein sehr nahe liegender Wunsch jedes deutschen Coleopterologen dass dem Herrn Verf. Kraft, Ausdauer und Musse nicht fehlen möge um auf dem betretenen Wege die Arbeit glücklich bis zum Ende fortzuführen. Möge derselbe bei den namenlosen Schwierigkeiten, welche sich ihm bei der Weiterarbeit noch in den Weg stellen werden, immer eingedenk sein des grossen Verdienstes, das er sich um die Wissenschaft erwirbt, möge er in dem ungetheilten Danke seiner Landsleute eine kleine Entschädigung für seine mühevollen Bestrebungen finden und möge er endlich wie bis dahin sich auch ferner der vielseitigen und liberalen Unterstützung so vieler ausgezeichneten Entomologen seines Vaterlandes zu erfreuen haben.

No. 1. von dem bis jetzt 2 Lieferungen vorliegen, enthält eine wissenschaftliche Aufzählung der Käfer der Schweiz in der Art, dass nach Angabe der Familie und Gattung, die Aufzählung der Arten erfolgt. Die Diagnose der Arten ist hier fortgelassen und nur blos der Autor namhaft gemacht, dann folgen die Nachweise vaterländischer Werke, in denen bereits früher die fragliche Art aufgeführt, beschrieben oder abgebildet, darauf eine Aufzählung der Varietäten der Art, ein genauer Nachweis der Orte in der Schweiz, wo dieselbe bis dahin gefunden, sowie bis zu welcher Höhe dieselben hinaufsteiget und endlich eine Angabe der geographischen Verbreitung derselben durch die Schweiz. Diese

letztern Data sind zur Seite der Art in tabellarischer Form und zwar durch Angaben in Zahlen, welche die verticale Verbreitung durch die Schweiz andeuten, ausgedrückt nach den 7 Regionen, welche der Herr Verfasser für die Schweiz annimmt und die er in seiner Arbeit über die Vegetations-Verhältnisse des Canton Glarus bereits früher veröffentlicht hat. Da dies Verzeichniss in Quartformat gedruckt und der Nachweis der geographischen Verbreitung der Arten durch eine Linie gesondert ist, so gewährt dies eine ebenso leichte als hübsche Uebersicht, die gewiss der Nachahmung für ähnliche Arbeiten werth sein dürfte.

No. 2 läuft als Supplement gegen No. 1 und enthält die Beschreibung der in der ersten Lieferung No. 1 aufgeführten neuen Arten, sowie die anderweitigen kritischen Bemerkungen des Herrn Verfassers; es ist zwar unbequem dies Alles in einem eignen Werke absondert zu finden, es war dies aber nöthig, um die Uebersichtlichkeit des Werkes No. 1 nicht zu beeinträchtigen.

No. 3 tritt wieder mehr als selbstständiges Werk auf liefert von den in No. 1 aufgeführten Familien und Gattungen die Charactere, von den Arten aber die Diagnose, das Grössenmass, eine ganz kurze Synonymie, wo es ferner wegen der Schwierigkeit der Erkennung derselben nöthig schien, so wie bei den neuen Arten eine kurze aber genügende Beschreibung und endlich die Angabe des Fundortes in der Schweiz.

Die 1. Classe Geodophaga M. L. wird in 2 Familien Cicindela Burm. und Carabodea Burm. getheilt. Die erste dieser beiden Familien enthält 9 Arten der Gattung Cicindela, worunter *C. alpestris* neu. Mit der Zusammenziehung der *C. hybrida* und *riparia* Meg. ist Ref. einverstanden, den neusten Untersuchungen Westwood's aber zu Folge muss der Name *C. hybrida* statt des hier gegebenen *maculata* De Geer wieder hergestellt werden, da diese Art und nicht die *C. maritima* Gyll., wie Stephens gewollt, in der Linneischen Sammlung von Linne's eigner Hand als solche bezettelt.

Die 2. Familie enthält 427 Arten und liefert durch die grösse Umsicht ihrer Bearbeitung, die vielseitige Aufzählung der Varietäten, sowie durch die Menge neuer Arten, es sind im Ganzen 42 neue Carabiceen beschrieben, gar viel des Interessanten. Von diesen 427 Arten gehören der campestren und collinen Region 324 Arten, der montanen 158, der subalpinen 105, der alpinen 106, der subnivalen 25, der nivalen 10. Ausschliesslich kommen zu

von diesen Arten der campestren und collinen Region 186, der montanen 17, der subalpinen 14, der alpinen 41, der subnivalen 6, der nivalen keine. Als besonders reich an Arten ergeben sich die Gattungen: *Cymindis* (6), *Dromius* (17), *Carabus* (31), *Nebria* (19), *Pterostichus* (mit Ausschluss von *Argutor* und *Molops* 54), *Amara* (36), *Harpalus* (51) *Trechus* (14) und *Bembidium* (66). Es ist hier nicht der Ort speciell das namentlich in No. 2 Gelieferte zu durchmustern, es muss dieser Schatz dem speciellen Studio jedes Einzelnen überlassen bleiben, nur einige wenige Notizen seien Ref. gestattet. So ist er zwar mit der Sonderung der Gattung *Leiochiton* von *Clivina* nicht aber mit der Trennung von *Anchomenus* und *Agonum*, ebenso nicht mit der Scheidung der Dejean'schen Gattung *Feronia* in die 3 Gattungen *Argutor*, *Pterostichus* und *Molops* einverstanden. In Bezug auf die Gattung *Feronia* muss entweder mit Dej. alles zu einer Gattung jedoch unter einem andern Namen vereinigt werden oder aber man muss mit Chaudoir, dem seine aus dieser einzigen Gattung gebildeten 42 noch nicht genügen, dieselbe in noch viel mehr Gattungen als hier geschehen zerfallen. Ferner scheint dem Ref. die Zusammenziehung der Gattungen *Demetrius* und *Dromius*, *Clivina* und *Dyschirius* nicht entsprechend, da dieselben durch gute Charactere geschieden, wohl von allen Entomologen angenommen werden. Was die neuen Arten anbelangt so enthält sich Ref. bescheiden aller Meinung, da es ihm bis dahin nur vergönnt war ein Paar derselben vergleichen zu können. Das *Citat marginalis* Ill. zur Var. γ des *Carabus violaceus* muss fortfallen, da der ächte Illigersche *C. marginalis* eine ebenso ausgezeichnete als seltene Art ist, die nur westlich bis zur Oder vordringt und in Hinterpommern und Preussen auf trocknen Wiesen lebt, häufiger aber in Sibirien vorkommen soll. Der Name *Elophorus littoralis* muss mit dem ältern *E. aureus* Müller vertauscht werden; *Panagaeus 4pustulatus* Strm. ist wohl nicht, wie der Herr Verfasser will eine Varietät des *Crux major*, dagegen hält Ref. *Chlaenius melanocornis* (ein Name der überdies nicht so bleiben dürfte) nur für eine Varietät des *nigricornis*, beide sind in Pommern gemein, und lassen sich die Farbenübergänge der Füsse sehr leicht nachweisen. Aehnlich dürfte es sich vielleicht mit dem *Anisodactylus spurcaticornis* verhalten, den Ref. auch nur für eine seltene Varietät des *binotatus* zu halten geneigt ist. *Agonum emarginatum* Gyll. ist das früher beschriebene *moestum* Dftsch., *laeve* Dej., das *versutum* Strm., *Pterostichus Heydenii* Fiedel wohl nur Varietät des *Jurinei* Paz.

Was die 3. Classe Hydrocantharida Ltr. anbelangt, so ist Ref. die Armuth an Arten (im Verzeichnisse sind nur 73 und in der etwas später bearbeiteten Faune 87 Arten aufgezählt) um so mehr auffällig gewesen als der grosse Reichthum an Wasser einerseits und die Verschiedenheit des Klimas in den verschiedenen Regionen der Schweiz anderseits ganz andere Resultate ihm erwarten liessen, ebenso unerwartet war ihm das Resultat welches über die geogr. Verbreitung dieser Thiere aus der Tabelle hervorgeht. In der campestren Region finden sich überhaupt nur 5 Arten und sind diese derselben nicht einmal eigenthümlich, in der collinen dagegen giebt es 50 eigenthümliche und 16 ihr nicht ausschliesslich zu kommende, die montane Region zählt 2 eigenthümliche und 11 auch in andern vorkommende Arten, die subalpine hat gar keine ausschliesslich ihr angehörige im Ganzen aber 5 Arten, die alpine aber besitzt 3 eigenthümliche und 4 ihr nicht allein zu kommende, die subnivale zählt nur 2 ihr nicht ausschliesslich zu kommende Species und in der nivalen endlich findet sich gar kein Wasserkäfer mehr. Vergleicht Ref. hiermit die Resultate seiner Ausbente nur allein in einer Umgebung von 2 Meilen um Stettin, so ergibt sich, dass hier der Zahl nach nur eine Art bis jetzt weniger gefunden worden als der ganzen Schweiz überhaupt zu kommen. Um Stettin sind die grossen und mittelgrossen Wasserkäfer in entschiedener Mehrzahl als in der Schweiz. Sämmtliche in Europa vorkommende Arten der Gattung *Acilius* Leach, sämmtliche *Hydaticus*arten bis auf *H. Leander*, *grammicus* und *venucifer*, sämmtliche Species der Gattung *Colymbetes* Clairv. mit Ausschluss von *coriaceus* und *pustulatus*, selbst der nordische *dolabratus* Gyll. und endlich alle europäischen *Ilybius*arten mit Ausnahme des *J. Prescotti* und *meridionalis* sind von Ref. bei Stettin bereits gefangen; dagegen ist die Anzahl der stettiner Hydroporen eine viel geringere und fehlen 13 Arten hier, welche in der Schweiz vorkommen von denen 7 Arten der Schweiz eigenthümlich sein dürften. 5 Arten (*Colymbetes alpestris*, *pulchellus*, *Hydroporus castaneus*, *nivalis* und *foveolatus*) sind vom Herrn Verfasser als neu beschrieben. Was denselben veranlasst die in dem Verzeichnisse angenommenen Curtis-, Leach- und Erichsonschen Gattungen in der Fauna wieder aufzugeben und die Gattungen *Cybister*, *Acilius*, *Hydaticus* mit *Dyticus* sowie die Gattungen *Ilybius* und *Agabus* mit *Colymbetes* zu vereinen, hat Ref. nicht einleuchten wollen, da diese durch bestimmte Charactere sich unterscheiden und letztere ohne alle Schwierigkeit zu erkennen sind. Dagegen hätte Ref. die Zusammenziehung der ächten

Dyticusarten, gegründet auf das verschiedene Vorkommen der Weibchen mit gestreiften und ungestreiften Flügeldecken, wie sie noch neuerdings wieder Aubé angenommen, für ganz naturgemäss, da auch ihm die Erichsonsche Meinung als die allein richtige schon seit längerer Zeit auf das entschiedenste sich aufgedrungen und seine Sammlung die sprechendsten Beweise dafür aufzuweisen hat.

Die Classe Gyrinida enthält 2 Gattungen und 7 Arten. Bei der 4. Classe, Brachelytra, welche der Herr Verf. mit ganz besonderer Vorliebe bearbeitet, finden wir überall die trefflichen Leistungen der neuesten Zeit gewissenhaft aber mit Selbständigkeit benutzt. Einzelne Erichsonsche Gattungen sind eingezogen und andere neu gebildet, ausserdem aber noch einige 90 neue Arten, unter den 530, welche überhaupt beschrieben, aufgestellt, ein erfreulicher Beweis, dass classische Arbeiten zu ferneren gründlichen Studien mächtig anregen und immer neue Erweiterungen der Wissenschaft in ihrem Gefolge haben. Von den 530 Arten treten 470 in der campestren und collinen Region auf, 190 in der montanen, 99 in der subalpinen, 77 in der alpinen, 7 in der subnivalen und 1 in der nivalen. Von diesen sind der campestren und collinen Region eigenthümlich 317 Arten, der montanen 27, der subalpinen 7, der alpinen 20, der subnivalen 1.

Von den 470 Arten, *) welche im Ganzen die ebene Schweiz bewohnen steigen 162 über 2500 F. s. m. hinauf, von denen eine nicht geringe Anzahl noch in den Alpen sich findet und bis zu 7000 F. ja einige bis zu 8000 F. s. m. hinaufsteigen. Ueberhaupt sind die grössere Zahl der in den Alpen gefundenen Brachelytern ihnen nicht eigenthümlich, sondern sind von den tiefern Regionen hinaufgekommen. Am meisten characterisiren die Alpen die Omaliden, von denen 12 Arten noch nie unter 4000 F. s. m. gesehen wurden, 4 Arten von diesen (*Acidota Heydenii*, *alpina*, *Geobius Kunzii*, *Anthophagus armiger*) gehen bis zu 8000 F. s. m. hinauf, ja *Geobius Kunzii* sogar bis 8700 F. Bemerkenswerth ist auch hier, dass die den Dünge bewohnenden Familien, auch bei den Brachelytern am wenigsten Eigenthümliches in den Alpen aufzuweisen haben. So sind die *Oxyteliden* und *Tachyporiden* der Alpen (nur mit einer Ausnahme) nicht verschieden von denen der tiefern Regionen.

*) Die nachfolgenden Bemerkungen über diese Classe, einer brieflichen Mittheilung des Herrn Verfassers entlehnt, glaubte Ref. nicht dem Leser vorenthalten zu dürfen.

Die 5. Classe *Microsomata* Heer mit ihren 2 Familien *Pselaphida* und *Clavigera*, erstere mit 8 Gattungen und 29 Arten, letztere mit den 2 bekannten Arten der Gattung *Claviger* macht den Schluss des bisher Gelieferten.

Das Papier und der Druck sind vortrefflich.

Dr. Schmidt.

Correspondenz. „Sollte es nicht gegen den Grünspan helfen, wenn man die Nadeln am obern Theile mit einem Firniss überzöge, den die Raupensäure nicht angreift? Es käme nur darauf an, einen solchen Firniss zu ermitteln!“

„Soviel ich bisher beobachtet zu haben glaube, ist der Tabackssaft ein vortreffliches Mittel, bei den Schmetterlingen die Oelkrankheit baldigst herbei zu führen. Bei kleineren Schmetterlingen hat er den Tod bald bewirkt. Für die Zygänen, deren Leben so zäh ist, möchte ich ihn, da diese dem Oelichtwerden nicht unterworfen sind, als ein passendes Tödtungsmittel vorschlagen, welches man am besten und mit dem geringsten Zeitaufwande so anwendet, dass man eine Anzahl Nadeln an dem obern Theile, soweit er im Körper stecken soll, mit Tabackssaft überzieht und diesen antrocknen lässt. Steckt der Schmetterling daran, so wird, denke ich, der Saft aufweichen, und das Leben des Thieres angreifen. Die Sache verdient geprüft zu werden.“

Dr. Zeller.

Es ist auffallend, dass die Alpen so wenig eigenthümliche Aphodien haben, da solche Massen Vieh's die mittlern Regionen während des Sommers bewohnen. Der Dünger ist zwar ebenso belebt, wie in den tiefern Regionen, doch meist nur von Arten der Ebenen, von denen manche bis zu 7000 F. s. m. hinaufsteigen. Von 6—7000 F. ab erscheinen indessen doch alpinische Arten und zwar *Aph. rubens* Dej., *sericatus* Ziegl. und *discus* Jurin. Da letzterer durchaus nur in den Alpen vorkommt, so beruht Ihre Angabe des Vaterlandes (Triest) gewiss auf einem Irrthume. Die Farbe desselben ist sehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt

Artikel/Article: [Buchbesprechung 104-110](#)